

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig.

Telegramm-Nr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Eine schwere Niederlage der Franzosen.

W.S. Großes Hauptquartier, 14. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf der Front zwischen Verdun und Arras erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage.

Schwächere Angriffe des Feindes am Oisekanal wurden abge schlagen.

Südlich von Debuterne haben die Infanteriegefechte zu keinem nennenswerten Ergebnisse geführt.

Vorstöße gegen die von uns eroberten Stellungen in der Champagne wurden im Keime erstickt.

Westlicher Kriegsschauplatz: In der Nähe von Ruzowina, nördwestlich Szamle wurden einige feindliche Stellungen genommen und dabei 3 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Südlich der Straße Mariampol-Rowno erkämpften unsere Truppen die vorderste russische Linie. 2 Offiziere, 313 Mann war hier die Beute.

16000 Russen gefangen.

Südlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generalobersten v. Madensen ist in einer Breite von 70 km aus ihren Stellungen zwischen Czerniawa, (nordwestlich Mosziska) und Sieniawa zum Angriff vorgegangen.

Oberste Heeresleitung.

Der Schauplatz der Kämpfe in Frankreich an der Westfront hatte sich in den letzten Tagen noch erweitert. Mit starken Kräften waren die Franzosen gegen unsere Stellungen westlich von Bapaume vorgebrochen

des Angriffes durch unsere Artillerie am Nachmittag in den Abendstunden ausgeföhren wurde und damit endigte, daß die Franzosen überall unter schwersten Verlusten zurückgeworfen wurden.

Aus dem Gouvernement Rowno wird nur gemeldet, daß in der Nähe von Ruzowina nordwestlich Szamle einige feindliche Stellungen genommen und dabei 3 Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

Recht bemerkenswert ist, daß in Nordpolen sowohl wie vor Warschau wieder eine deutsche Offensive eingeleitet hat. Nördlich von Prasznyz und an der Rawla vor Warschau, zwischen den vielgenannten Orten Wolimow und Sochaczew fanden für uns erfolgreiche Kämpfe statt.

Der jüngste amtliche Bericht bringt uns eine freudige Ueberraschung. Zwischen Czerniawa, nordwestlich Mosziska, und Sieniawa unternahm die Armee des Generalobersten von Madensen in einer Breite von 70 Kilometern eine Offensive, die glänzend gelang.

Amerikanische Munition und deutscher Unterseebootkrieg.

Munition für eine Milliarde Dollar haben die Vereinigten Staaten den Feinden der verbündeten Kaiserreiche geliefert. In den amerikanischen Kirchen strecken die Pfaffen ihre Hände zum Himmel empor und beten um Frieden für Europa.

schon an sich viel bedeutet, noch verstärkt, ein Segen für die Vereinigten Staaten hätte werden können.

Munition und Friedensvermittlung passen nicht gut zusammen, und das war eine der schlimmsten Enttäuschungen in diesem ersten Zeitalter des furchtbaren Krieges. Was den Präsidenten und den Kongreß bezogen hat, die Ausfuhr zu dulden, obgleich der entschiedene Widerspruch in den Vereinigten Staaten nicht fehlt, kann unmöglich grundsätzlicher Natur sein.

Nichts kann schwieriger sein, als sich eine Vorstellung von den Zuständen nach dem Kriege in dem Augenblicke, da die wirtschaftliche Arbeit wieder einsetzt, zu machen. Aber nach der großen Kapitalverzehrung in den jetzigen Kämpfen werden die Länder, die gleich den Augen Jungfrauen in der Heiligen Schrift ihr Öl nicht verbraucht haben, mit dem freien Ueberflusse den Bedarf befriedigen müssen.

Der innere Rechtsinn des Präsidenten Woodrow Wilson soll nicht bezweifelt und nicht angetastet werden. Er will neutral sein, aber die Gesinnung des Landes ist nicht neutral. Wir sehen wieder die Erscheinung, der wir schon so häufig in diesem Kriege begegnet sind, daß die amtliche Politik sich nur äußerlich durchzusetzen vermag





den sind und britische Kriegsschiffe sich herausgenommen haben, den Hafen von New York zu belauern. Vernichtende Schläge gegen den neutralen Handel und besonders gegen den Verkehr der atlantischen Häfen konnten diese merkwürdige Gleichgültigkeit nicht aufrechten, und zuweilen schien es, als hätte die Neutralität ein doppeltes Gesicht. Der Munitionsbringer kann nicht Friedensbringer sein, und ein Land, wo so viele Stimmen sogar den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland verlangen, dürfte schwerlich das Verbleiben werden, von dem der Welt neues Heil widerfährt. Ein deutsches Unterseeboot hat den größten Dampfer der Cunard-Linie in die Luft gesprengt, nachdem mit voller Beweiskraft festgestellt werden konnte, daß er Konterbande, bestehend aus vielen Kisten Munition verladen habe und mit Geschützen ausgerüstet gewesen sei. Die deutsche Botschaft in Washington hatte das Publikum gewarnt, auf diesem Schiffe nach England zu reisen. In jedem anderen Lande würden die Hafenbehörden schon aus Gründen der Sicherheit nicht geduldet haben, daß Fahrzeuge, auf denen sich Sprengstoffe befinden, Passagiere aufzunehmen, die leichtfertig genug sind, bewußt in solche Gefahren sich zu begeben und mit Frauen und Kindern an Bord zu kommen. Wenn die Vereinigten Staaten sich weigern sollten, diesen Streit dem Schiedsgerichte zu unterbreiten; wenn sie das Verhältnis zu Deutschland verschärfen und die Nachfrage aufwerfen würden, wäre das wieder eine Politik, die von unten hinaufdringt, die Neutralität erst zerbröckelt und dann gänzlich bedroht. Der Munitionskrieg wird von Amerika schon jetzt geführt und die Besinnung ist schon jetzt gegen Deutschland. Tausende von deutschen Soldaten sind schon jetzt von amerikanischen Geschossen verwundet oder getötet worden. Viel mehr kann nicht geschehen, und der Unterschied würde kaum zu merken sein.

### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 14. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Die ganze Nacht hindurch setzte die Kanonade nördlich von Arras nicht aus. Wir bemächtigten uns der Eisenbahnstation Souchez. Im Südteil des Labyrinths fand ein erbitterter Kampf mit Handgranaten statt. Trotz hartnäckigen Bemühens des Feindes behaupteten wir alle Gewinne der Vortage. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Abends 11 Uhr: Im Abschnitt nördlich Arras heftiger Artilleriekampf. Nachmittags griffen wir den Hügelkamm nördlich der Zuckfabrik von Souchez an, der vom Feind stark eingerichtet war. Dieser Kamm wurde erstickt. Wir richteten uns ein und behaupteten uns dort trotz intensiven Bombardements. Wir griffen vormittags südlich Hebuterne die der Straße Serre-Mailly-Mailly benachbarten deutschen Schützengräben an. Unsere Infanterie nahm in einem Sprung drei feindliche Linien ein, und erreichte ihr Ziel. Sie machte dabei über 100 Gefangene, die vier verschiedenen Regimentern, darunter den 170., angehören. Die Gefangenen erklärten, daß wir im Laufe der Kämpfe der letzten Tage den deutschen Truppen sehr starke Verluste beibrachten. Gewisse Einheiten wurden sofort nach ihrer Bildung bei Gegenangriffen vernichtet. Während des Tages versuchte der Feind einen Gegenangriff, den wir sofort anhielten. Unsere Artillerie verurteilte in Puisseux eine sehr starke Explosion, der ein Brand und eine Panik folgten, die wir durch unser Feuer erschwerten. Die Deutschen versuchten, die von uns südlich der Orneuveviere-Fern (südlich Tracy-le-Mont) eroberten Schützengräben zurückzuerobern. Sie wurden völlig zurückge-

worfen. Wir rüdten bei der Verfolgung vor. Soissons wurde beschossen (120 Granaten). Auf der übrigen Front nichts zu melden. Der gefangen genommene Kommandeur des 1. Bataillons des 170. Infanterieregiments, Hauptmann Guckmann, erklärte einem französischen Generalstabsoffizier: Sie sandten zweifellos Elitetruppen gegen uns. Bei Beginn des Angriffs war ich mit meinem Bataillon in den Schützengräben erster Linie gestellt. Niemals sah ich Soldaten mit solchem Mut und Schwung zum Sturm vorgehen.

### Brand in dem Arsenal von Toulon.

WTB. Paris, 14. Juni. Das „Petit Journal“ meldet aus Toulon: Im Arsenal von Toulon ist ein Brand ausgebrochen, der bald gelöscht werden konnte und nur geringen Sachschaden angerichtet haben soll.

### Opfer von Unterseebooten.

WTB. London, 14. Juni. (Reuter.) Ein Fischerfahrzeug landete in Milfordhaven die Besatzungen des Kohlendampfers „Crown of India“ und des norwegischen Seglers „Bellgard“, die von einem deutschen Unterseeboot beim Kap St. Ann's Head versenkt worden waren.

WTB. London, 14. Juni. Reuter. Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Dopemount“ im Bristolkanal versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Fischdampfer „Queen Alexandra“ ist bei Dundee torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

### Der englische Aushungerungskrieg.

WTB. Paris, 14. Juni. Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Ein englischer Kreuzer hat ein Handelsschiff gekapert, das Lebensmittel für Deutschland an Bord hatte. Das Schiff gehört einem deutschen Handelshaus in Lissabon.

### England trommelt Arbeiter zusammen.

WTB. London, 14. Juni. (Reuter.) Der Aufruf zur Meldung freiwilliger Arbeiter, die in den Arsenalen und Munitionsfabriken einen Teil ihrer freien Zeit und während der Nacht arbeiten sollen, hatte zur Folge, daß sich mehr Personen meldeten, als gebraucht werden. Die Zahl geht in die Tausende. Es wurde ein besonderer freiwilliger Stab von Beamten gebildet, um die Leitung dieser Arbeit zu übernehmen. Unter den freiwilligen Arbeitern befinden sich Geistliche, Kaufleute, Bankiers, Advokaten und Angehörige anderer Berufe.

### Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 14. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die verbündeten Armeen in Mittelgalizien griffen gestern erneut an. Die russische Front östlich Jarczow wurde nach heftigen Kämpfen durchbrochen und der Feind unter den schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen. Seit heute nacht sind die Russen auch bei und südlich Kosciwka im Rückzug. 16.000 Russen wurden gestern gefangen.

Unterdessen dauern die Kämpfe südlich des Dnjestres fort. Bei Derzow südlich Mitolajow schlugen unsere Truppen vier starke Angriffe blutig ab. Der Feind räumte zuletzt fluchtartig das Gefechtsfeld.

Nordwestlich Jurawno dringen die Verbündeten gegen Jydzow vor und eroberten gestern nach schwerem Kampfe Moguzno. Auch nördlich Tlumaacz schreitet der Angriff erfolgreich fort. Viele Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht, fielen dort in die Hände der Anrainer.

Nördlich Jalesczuki griffen die Russen nach 11 Uhr nachts in einer 3 Kilometer breiten Front 4 Gie-

der tief an. Unter großen Verlusten brach dieser Massenvorstoß im Feuer unserer Truppen zusammen.

Balkankriegsschauplatz: Südlich Abtovae wies eine unserer Feldwachen den Angriff von zirka 200 Montenegrinern nach kurzem Kampfe ab.

Sonst ist die Lage unverändert.

### Der russische Tagesbericht.

WTB. Petersburg, 14. Juni. Der Generalstab des Generalissimus meldet: Am 12. Juni dauerten auf der ganzen Front an den Flüssen Winda und Wenta und Dubissa die hartnäckigen Kämpfe fort. Die Deutschen richteten ihre Anstrengungen gegen einen Abschnitt der Front nördlich Szawle. In der Gegend jenseits des Niemen begann der Feind am selben Tag unsere Stellungen östlich Marjampol anzugreifen. Auf der Karawfront fanden in der Nacht vom 12. Juni Patrouillenplänkchen zwischen Omulew und Mozowa statt. Nördlich Praszysz eröffnete der Feind am 12. Juni bereits um 3 Uhr morgens ein lebhaftes Feuer mit schwerer Artillerie. Er unternahm dann gegen Mittag hartnäckige Infanterieangriffe. Weiter östlich an der Eisenbahnlinie von Miowa griffen zwei feindliche Bataillone das Pomiany-Gebirge an. Sie wurden jedoch gezwungen, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten, ihre Offensive aufzugeben. Bei der Weichsel in der Gegend von Starogrzeba zog sich der Feind, der in seiner Offensive am 11. Juni schwere Verluste erlitten hatte, in der folgenden Nacht in seine frühere Stellung zurück. Auf dem linken Ufer der Weichsel konzentrierte der Feind am Abend des 11. Juni sehr starke Kräfte im Buraabschnitt zwischen der Mündung der Pissa und dem Dorfe Suha. Dann griff er in der Nacht und am nächsten Tag unsere Stellungen mit Kräften in einer Stärke von etwa zwei Divisionen an. Der Kampf dauert noch fort.

### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 14. Juni 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: In dem Kampfe bei Plava am 12. Juni ließ der Feind, wie nun festgestellt wurde, über 1000 Tote und sehr viele Verwundete vor unseren Stellungen liegen. Gestern spät abends wiesen unsere Truppen einen abermaligen Angriff gleich allen früheren ab. Die Italiener vermochten somit an der Isonzofront nirgends durchzudringen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts wesentliches ereignet.

### 15.000 Lire für eine erfolgreiche Aktion.

WTB. Paris, 14. Juni. Der „Temps“ berichtet aus Rom: Der Verband der italienischen Schiffskonstrukteure hat eine Prämie von 15.000 Lire für die Besatzung des ersten italienischen Unterseebootes oder Torpedobootes ausgelegt, das eine erfolgreiche Aktion ausführt.

### Italienische Kriegsführung.

WTB. Wien, 14. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In welcher Art die Italiener in den von ihren Connationals bewohnten Grenzstrichen unseres Landes Krieg führen, zeigen folgende Ereignisse: Zu den unmittelbaren an der italienischen Grenze befindlichen Orten, die als vor unserer Widerstandslinie liegend, geräumt wurden, gehört auch das kleine Dörfchen Casotto im Afticotol. Bereits am 27. Mai rückte italienische Infanterie in Stärke von ungefähr einer Kompagnie gegen die gänzlich unverteidigte Ortschaft vor. Gleichzeitig eröffnete auch italienische Artillerie das Feuer, wodurch 8 Häuser beschädigt wurden. Ohne

## Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curd.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Binder führte ein streng geregeltes Leben. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend widmete er sich dem ihm anvertrauten Werk, und nur die Ferien, die er meist in der Schweiz oder in Deutschland erlebte, wechselten das Einerlei des Dienstes ab. Ein wunderbarer, linder Vorfrühlingstag neigt sich zu Ende. Binder kam langsam aus dem nahen Walde und ging zum Bahnhof in Bodgorge. Mit dem nächsten Zuge wollte er nach Krafau fahren.

Er öffnete die Tür zum Wartesaal. Eine Dame, tief verkleidert, saß an einem der Tische und blickte auf.

Binder fuhr zusammen und sah auch die Dame erschrecken.

„Bianka,“ entfuhr es ihm.

Einen Augenblick später stand er vor ihr.

Sie lächelte ihn mitleidig an.

„Sie sind hier, Gnädigste?“ fragte er leise.

„Morgen kommt Vater wieder,“ antwortete sie tonlos.

„Er hat sonst niemanden mehr als mich,“ sagte sie hinzu und versuchte zu lächeln. Aber es gelang ihr nicht.

„Wo haben Sie die Zeit über gesteckt?“ fragte er teilnehmend.

„Ich war ein Jahr in Berlin, dann zog ich nach London.“

„Und ich suchte Sie monatelang.“

„Sie?“

„Gewiß doch, gnädiges Fräulein.“

„Wozu? Die Tochter eines Hochverrätters braucht man nicht zu suchen,“ verzehrte sie bitter.

„Im ja, Bianka, Sie mögen vielleicht recht haben. Aber es gibt doch zwei Arten von Verrätern: solche, die es aus niedrigem Instinkt heraus, um des Geldes willen tun, und solche, die von phantastischen Ideen dazu verführt wurden. Zu letzteren gehört Ihr Vater. Glauben Sie mir, Bianka, ich nahm aufrichtigen Anteil an dem

Gescheh des von seinen Träumereien und Phantasien verführten Mannes.“

„Verbrecher bleibt aber doch Verbrecher, Herr Binder.“

„Aber Ihr Vater ist kein Verbrecher!“

„Und fünf Jahre Gefängnis? Stempeln Sie ihn nicht dazu?“

„Die Strafe mag vielleicht härter scheinen, als sie war. Aber ich glaube, Ihr Vater wird durch sie geheilt sein. Sie ziehen wieder nach London?“

„Ich weiß es noch nicht. Morgen wird sich Vater erst entscheiden.“

„Bianka, darf ich Sie bitten, morgen mit Ihrem Vater mein Geß zu sein?“

„Herr Binder... ich... ich kann Ihnen darauf keine Antwort geben.“

„Bitte, Bianka, tun Sie mir den Gefallen, wenn Sie noch... noch so zu mir fühlen... wie damals.“

Bianka wurde glühend rot.

Er nahm ihre Hand und streichelte sie sanft.

„Bianka, ich lieb' dich noch eben so, wie früher.“

„Ich bin die Tochter eines Verbrechers,“ entgegnete sie leise.

„In meinen Augen nicht, Bianka. Sag mir deine Antwort!“

„Lange sah sie ihm in die Augen.“

„Ist's wahr?“ fragte sie leise.

„Ja, wahrhaftig wahr,“ entgegnete er.

Bianka reichte ihm die Hand.

„Franz!“ Das war alles, was sie sagen konnte, so sehr war sie überwältigt von ihren Gefühlen.

„Bianka, komm! Ich begleite dich in die Stadt.“

Ein Auto stand vor dem Gefängnisgebäude.

Aus dem hohen Portale schritten zwei Herren und eine Heberverkleidete Dame.

Ein gebeugter, schneeweißer Alter stützte sich auf den Arm des Welches.

„Leben Sie wohl, Herr Baumgart!“

Nach ein Händedruck, und der eine der beiden Herren ging zurück.

„Mein armer Pa, du bist weiß geworden,“ flüsterte das Mädchen, und Tränen erstickten ihre Stimme.

„Ja, Kind, weiß und...“ geblüht jetzt, wo ich meinem Grabe so nahe bin!“

Das Auto fahrte durch die Straßen zur Fabrik hinaus und hielt vor der kleinen Villa gleich vor dem Haupteingang zum Werk. Der Diener half dem Alten heraus, und Bianco stieg ein.

Oben wartete Binder.

Wortlos schloß der Alte ihn in die Arme.

„Kommen Sie, Baumgart!“

„Binder, Sie treue Seele, Sie haben mich nicht vergessen?“

„Nein, schon um Biankas willen nicht.“

Der Alte blickte zu dem Mädchen, dann gingen seine Blicke zu dem Generaldirektor hinüber.

„Binder,“ er schüttelte den Kopf. „Bedenken Sie, was Sie tun! Ich bin ein Verbrecher.“

„Nein, nein, das mag die Welt glauben, ich nicht.“

„Aber Sie riskieren Ihre Stellung, lieber Freund.“

„Auch nicht; nun tausche ich den Ort meines Wirkungsbereiches, ich gehe nach Wien.“

„Aber Sie werden in der Gesellschaft unmöglich sein,“ beharrte der Alte.

Binder lachte.

„Das lassen Sie meine Sorge sein! Sie müssen allerdings aus Oesterreich hinaus.“

Der Alte winkte ab.

„Das macht nichts. Ich ziehe nach Preußen. Nach Rattowitz, in meine Heimat.“

„Und?“

Binder sah ihn scharf an.

„Ich bin geheilt, lieber Freund. Das waren Träume und ich war ein Narr. Die fünf Jahre erst mühten mich zur Vernunft bringen. Neh... lassen wir das!“ Er schüttelte sich, als ob ihn der Gedanke schon angetaht, jemals so in Phantasien vernarrt gewesen zu sein.

„Siehst du, Schatz?“ triumphierte Franz und zog das Mädchen an sich.

„Bieder Binder, ich kann's ja doch nicht hindern. Nimm sie, dir geb ich sie gern, du bist ein braver Kerl! So hab' ich dich sofort erkannt. Zum Spion warst du zu brau.“

„Lassen wir die Vergangenheit, Vater! Kommt, jetzt feiern wir unsere Verlobung, frei als freie Menschen! Mein Lieb!“

Er nahm Bianco in seine Arme und küßte sie.

— Ende. —



Motivierung schon nun die italienische Infanterie in den Ort und verwundete dabei vier Frauen. Sofort nach ihrem Einzug begannen die Italiener mit der Plünderung der Ortschaft, die bei späteren Besuchen stets fortgesetzt wurde. Dabei machten sie keinerlei Unterschiede. Sie nahmen nicht nur Gegenstände, die sie zur Vervollständigung ihrer Ausrüstung benötigten, sondern raubten auch alles, was ihnen irgendwie wertvoll dünkte. Das Gasthaus des Lucia Sartori, dessen beide Söhne schon im Herbst nach Italien desertiert waren, wurden geradezu geplündert und demoliert, wie das Gut und Gut der kaisertreuen Bevölkerung. Die Freude der Italiener sollte nur von kurzer Dauer sein. Als nach einigen Tagen auch die letzten Bewohner von Casotto, die bis dahin ausgehalten hatten, zu uns geflüchtet waren, eröffnete unsere Artillerie das Feuer und säuberte die Ortschaft von italienischen Truppen. Diese Vorgänge zeigen, wie sehr der italienische Historiker, Molmenti recht hat, der jüngst im „Corriere della Sera“ schrieb, daß die italienische Bevölkerung Oesterreichs sich über den Krieg weniger freute, als man in Italien glaube, und daß sie vielmehr durch die Ereignisse erschreckt und verwirrt worden sei.

#### Eine Kundgebung der italienischen Bevölkerung Südtirols.

WTB. Innsbruck, 14. Juni. Die italienischen Landtagsabgeordneten Südtirols erschienen beim Statthalter, um im Namen ihrer Wähler, und, wie sie ausdrücklich betonten, der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung Italienisch-Tirols der hingebenden Treue an den Kaiser, das Kaiserhaus und die Monarchie Ausdruck zu verleihen. Die Abgeordneten hoben hervor, wie sehr sie das äbel beratene treulose Vorgehen der italienischen Regierung bedauern, die sich durch das Freimaurettum zu diesem, jedes sittlichen Grundes entbehrenden Kriege unter falschem Vorwande verleiten ließ, als handle es sich um eine Erlösung, obwohl eine solche vom Volke Südtirols nicht nur niemals angerufen, sondern stets auf das klarste zurückgewiesen worden war. Die Abgeordneten ermahnten den Statthalter, ihre heftigsten Wünsche für den Sieg unserer Waffen und die Versicherung ihrer unerschütterlichen Treue zu Kaiser und Reich an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

#### Die treue Stadt Fiume.

WTB. Fiume, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung wies der Podesta Franz Corosacz auf die schweren Zeiten hin und betonte, die Stadt Fiume habe sich bei allen bisherigen Regierungen eines großen Vertrauens erfreut und den Beinamen Fidesissima Citta erhalten. Auf Antrag des Podesta beschloß die Stadtvertretung, ihre unentwegte Anhänglichkeit zum Staate Ungarn und zum Herrscherhaus durch Vermittelung des Gouverneurs, Grafen von Widenburg, in einer Adresse auszusprechen.

#### Die Kämpfe der russischen Kaukasus-Armee.

WTB. Petersburg, 14. Juni. Der Generalstab der Kaukasus-Armee gibt bekannt: Am 11. Juni versuchten die Türken mehreremale, in der Richtung auf Olty bei Tschikhan in der Gegend von Zintschor Gegenangriffe zu machen, sie wurden aber durch unser Feuer abgewiesen. Im Tale des Ditychaj rüdten wir bis zur Linie Tervadal-Bachlala vor. Ein Versuch der Türken, den Berg Kaladjik von Süden her anzugreifen, scheiterte. Von den anderen Abschnitten nichts Neues.

WTB. Konstantinopel, 14. Juni. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront ging der Feind gestern aus der Richtung von Olty vor. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß unsere Truppen gegen ihn vorrückten, zog er sich allmählich zurück und ließ seine Stellungen völlig in Stich, die wir besetzten. An der Dardanellenfront schossen gestern morgen zwei feindliche Schiffe unter dem Schutz von 7 Torpedobooten ungefähr 90 Granaten auf unsere Stellungen bei Ari-Vornu und Seddul-Bohr. Sie erzielten keinerlei Wirkung und jagten sich bald darauf nach Imbros zurück. Zu Lande fand bloß schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Unsere anatolischen Batterien richteten ein erfolgreiches Feuer auf den Feind. Am 24. Mai erschien ein englischer Kreuzer vor der kleinen Stadt Nazlan in der Nähe von Medina am Roten Meer und ließ in Flugzeug über diese Stadt aufsteigen. Der Flieger wurde durch das Feuer unserer Soldaten und Freiwilligen abgeschossen und stürzte ins Meer. An den anderen Fronten keinerlei Veränderung.

#### Die rumänische Intervention.

WTB. Paris, 14. Juni. Im Figaro erklärt der Professor an der Universität Bukarest Vasilescu, es sei ein Verstum zu glauben, daß das rumänische Volk die Intervention verlange, um seine nationalen Wünsche verwirklicht zu sehen. Das Volk erkenne zwar die Gerechtigkeit der Sache des Dreierbundes an, aber die Intervention Rumäniens werde nur von der Regierung entschieden werden können, die ihrerseits intervenieren werde, wenn alle ihre Forderungen in ihrer Gesamtheit von den Alliierten angenommen seien.

#### Untersuchung der französischen Grenellagen.

WTB. Zürich, 14. Juni. Wie die Neuen Züricher Nachrichten mitteilen, bereite kürzlich ein Schweizer Journalist für einen großen Verlag Belgien mit Erlaubnis der deutschen Behörden in Begleitung zweier Kollegen aus ebenfalls neutralen Ländern unter dem Schutz des amerikanischen Hilfskomitees in Belgien. Das Blatt entnimmt einer Zeitschrift unter anderem Nachstehendes: Es sei bemerkt, daß wir an verschiedenen Orten Erhebungen anstellen, aber die Deutschen vorgeworfenen Greuelthaten. Wir folgten dabei dem amtlichen Dokument der französischen Regierung.

An drei Orten fanden sich Personen mit den in der bekannten Broschüre zitierten Namen gar nicht vor. Man wußte dort von diesen angeblichen Greuelthaten überhaupt rein gar nichts. An einem vierten Orte gab es wohl einen Mann mit dem angeführten Namen, nicht aber eine Frau. Auch hier war von Greuelthaten der deutschen Barbaren nicht das Geringste bekannt.

#### Keine Wiederholungen der Anfragen nach vermissten Kriegern.

WTB. Berlin, 14. Juni. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf bittet dringend, sämtliche nach vermissten Kriegern Antragende, ihre Gesuche nicht zugleich an das Rote Kreuz in Paris und nach Genf zu richten, was vollständig zwecklos ist, sondern bloß an die eine oder andere Anstaltsstelle. Beide stehen in fortwährender Beziehung. Wiederholungen der Anfragen sind unnötig und sehr zeitraubend, da sämtliche Gesuche bis zur vollständigen Erledigung aller einzelnen Fälle in Zettelform in der Kartothek aufbewahrt werden.

#### Ein Aufruf Bryans.

WTB. Washington, 14. Juni. In einem Aufruf an die Deutsch-Amerikaner betont Bryan, daß Wilson für den Frieden sei. Bryan schlägt eine internationale Vereinbarung vor, die den Transport von Munition auf Passagierdampfern verbietet. Er ist anderer Meinung als Wilson hinsichtlich der Politik, die gegenüber der Einmischung Englands in die Rechte des neutralen Handels einzuschlagen sei. Bryan war der Ansicht, daß die Note, die die Alliierten erneut auffordert, nicht den amerikanischen Handel zu behelligen, gleichzeitig mit der Note an Deutschland abgesandt werden sollte.

#### Zur bevorstehenden Wahl in Griechenland.

WTB. Athen, 14. Juni. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind der Regierung bereits 130 Sitze in der Kammer sicher. Saloniki wählte sämtliche 32 Regierungsdirektoren. In Attika behauptete sich die Venizelos-Partei mit sämtlichen 22 Sitzen. Die Lage für die Regierung in den Provinzen ist überall günstig.

#### Mussa Effendi, Präsident der Republik Albanien.

WTB. Paris, 14. Juni. Der „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Man erfährt, daß der Führer der albanesischen Aufstandsbeziehung, Mussa-Effendi, sich zum Präsidenten der Republik Albanien andrücken läßt.

#### Legte Nachrichten.

WTB. Sofia, 15. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sollen zwischen den Serben und den Montenegroern große Meinungsverschiedenheiten wegen Albanien ausgebrochen sein. Die Montenegroer sollen gedroht haben, sich den Albanern anzuschließen, falls die Serben gegen Stutari vorgehen.

WTB. Paris, 15. Juni. Der „Lemaq“ schreibt: Nach einer amtlichen Aufstellung betrug die Einfuhr nach Frankreich in den ersten 5 Monaten des Jahres 1915 2 781 205 000 Francs gegen 3 703 733 000 Francs in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr betrug 1 178 065 000 Francs gegen 2 830 299 000 Francs im Vorjahre. Die Einfuhr ist danach um 25 Proz., die Ausfuhr um 58 Proz. zurückgegangen.

WTB. Lyon, 15. Juni. Der „Progres“ meldet aus Befancon: Die großen Mühlen von Tarraguez in Befancon, die von der Militärverwaltung requiriert worden waren, sind durch einen Brand zerstört worden. Die Mühlen sind im Jahre 1870 ebenfalls abgebrannt.

WTB. Paris, 15. Juni. Nach dem „Matin“ beschloß der Municipalrat von Paris, jedem französischen Flieger, der ein deutsches Flugzeug und im Umkreise der Gemarkung von Paris zur Strecke bringt, eine Prämie von 5000 Francs zu bezahlen.

WTB. Zürich, 15. Juni. Laut einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Paris schreibt Senator Henri Bergeron im „Petit Midi“ über die Kriegslage: Jetzt können die Deutschen mit all ihrer schweren Artillerie aus Galizien zurückkehren und dann noch einmal versuchen, sich den Weg nach Paris zu bahnen.

WTB. Berlin, 15. Juni. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Basel gemeldet, daß die „Baseler Nachrichten“ aus Petersburg berichten, der russische Generalissimus, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, befinde sich in Moskau. Ein neues Militärkollegium sei einberufen. Der russische Generalarzt der Feldarmee erachte einen zweiten operativen Eingriff als absolut notwendig.

WTB. Berlin, 15. Juni. Nach einer Zusammenstellung des „Daily Chronicle“ entfällt, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen erfährt, von der Gesamtzahl der britischen Verluste von 258 069 Mann genau die Hälfte auf die beiden Monate April und Mai. Nach demselben Blatt hat England zur Zeit 36 Divisionen an allen Fronten.

WTB. Berlin, 15. Juni. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, als Inspektoren seien Bedrines und Brindjone in das italienische Fliegerkorps eingetreten.

WTB. Berlin, 15. Juni. Die Durchbrechung der russischen Front im unteren Sängediel bis weit hinein in das östlich des San gelegene Gebiet bedeutet, wie verschiedene Morgenblätter aus dem Kriegspressequartier melden, einen großen Erfolg der verbündeten Armeen. Der Widerstandsfähigkeit der ganzen russisch-galizischen Front sei dadurch ein Stoß versetzt, dessen Wirkungen sich in der weiteren Entwicklung der allgemeinen Kriegslage bald fühlbar machen würden.

WTB. Berlin, 15. Juni. Die „Frankfurter Zeitung“ stellt fest, daß mit den neuerdings gemachten 16 060 Ge-

fangenen die Zahl der seit anfangs Juni gefangenen Russen auf weit über 100 000 gestiegen sei.

WTB. Berlin, 15. Juni. Nach einer Londoner Meldung der „Täglichen Rundschau“ ist die Frage der Beschaffung der Heeresmunition in eine ernste Krise eingetreten. Lloyd George fordert die sofortige Anwerbung von Arbeitern aus Amerika.

WTB. Berlin, 15. Juni. Die „Westminster Gazette“ versichert laut „Vossischer Zeitung“, daß der Krieg noch Jahre lang dauern könne und vermutlich auch dauern werde.

WTB. Berlin, 15. Juni. Der Rhedine von Ägypten sagte einem Vertreter des „Berliner Tageblatts“: Unser Geschick ist mit dem der Centralmächte unlosbar verwichen. Der Sieg der deutschen Waffen ist auch unser Sieg.

#### Amtliches.

#### Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (S. W.) Armeekorps.

Auf Grund der Paragraphen 4 und 9 Ziff. b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird folgendes verfügt: Die Herstellung von Schmuckgegenständen aus kupfernen Führungsbändern von Artilleriegeschossen, sowie die Aufforderung zur Einsendung solcher Führungsbänder wird verboten. Wer das Verbot übertreift, oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. — Diese Verfügung tritt sofort mit ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Stuttgart, den 14. Juni 1915. von Marchtaler.

#### Landesnachrichten

Altensteig, 15. Juni 1915.

\* Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. folgenden Württemberger: Plon. Gg. Kirgis, Grömbach, Schw. verm.

\* Die Sonder-Verlustliste Nr. 6 über Unermittelte des deutschen Heeres liegt zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle auf.

— Zur Fürsorge für unsere verwundeten Krieger. Nicht selten erscheinen in den Zeitungen Anzeigen, in denen künstliche Gliedmaßen, Stützapparate für gebrauchsunfähige Glieder, Krücken usw. oder Beibringung zur Beschaffung solcher Gegenstände für unsere Heeresangehörigen erbeten werden. Dies zeigt, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung Unkenntnis darüber herrscht, daß den verstümmelten oder sonst beschädigten Heeresangehörigen alle derartige Apparate von der Heeresverwaltung auf Reichskosten geliefert werden. Jeder Soldat, der im Dienst größere Gliedmaßen verloren hat, kann die Gewährung künstlichen Ersatzes beanspruchen, und zwar ist Vorsorge getroffen, daß nur gute und brauchbare Apparate geliefert werden, die wirklich geeignet sind, dem Träger Nutzen zu gewähren. Für Leute, die den Verlust eines oder beider oberen Gliedmaßen zu beklagen haben, können in geeigneten Fällen auch sogenannte Arbeitsprothesen beschafft werden, die an Stelle der nachgemachten Hand besondere Vorrichtungen haben, wodurch der Träger befähigt wird, seinen künstlichen Arm auch berufsmäßig zu verwenden. Bei Verlust eines Beines ist neben dem künstlichen Bein eine Anstaltsprothese zu liefern. In der Regel wird als Anstaltsprothese ein Stützfuß gewählt, doch kann unter Berücksichtigung besonderer Verhältnisse an seiner Stelle auch ein zweites künstliches Bein, wenn auch einfacherer Art, bewilligt werden. Bei Verlust der Augen werden künstliche Augen und bei Zahnverlust künstliche Gebisse auf Reichskosten beschafft. Wenn Soldaten mit geheilten Amputationswunden oft längere Zeit ohne künstliche Ersatzglieder gelassen werden, so liegt das sicher daran, daß es für die Verstümmelten um so besser ist, je weiter die Lieferung des künstlichen Glieds hinausgeschoben werden kann. Der Amputationsstumpf verändert sich nach der eigentlichen Heilung der Wunde meist noch erheblich. Ein zu früh beschafftes Ersatzglied pflegt bald nicht mehr zu passen und seinem Besitzer nur Beschwerden, aber keinen Nutzen zu gewähren. Aus Reichsmitteln erfolgt übrigens nicht nur die erste Beschaffung der künstlichen Glieder. Die Kriegsverstümmelten haben dauernd Anspruch auf spätere Ersatzbeschaffungen, Ergänzungen, Verbesserungen usw. auf Kosten des Reichs.

— Ueber die Gewährung von Brunnen- und Wadefuren herrschen, wie der Reichsanzeiger schreibt, in vielen Kreisen irrige Anschauungen. Von der Heeresverwaltung sind in einer großen Anzahl deutscher Kurorte Maßnahmen zur Annahme der Kriegsteilnehmer getroffen. Der größte Wert wird darauf gelegt, daß die Heilmittel unserer Wälder und sonstiger Kurorte in weitem Umfange zum Wohle unserer Verwundeten und Kranken ausgenutzt werden. Welche Vorkehrungen in dieser Beziehung getroffen sind, ist im Armeeverordnungsblatt bekannt gegeben, so daß die behandelnden Ärzte für jeden Heeresangehörigen, der einer Kur bedarf, den geeigneten Ort auszuwählen und die Bewilligung der Kur auf Reichskosten beantragen können. Für die nicht mehr dem Heere angehörigen, bereits als dienstunbrauchbar ausgeschiedenen Kriegsteilnehmer verfügt die Heeresverwaltung auch über eine begrenzte Zahl von freien Wadefuren, auf die allerdings kein Anspruch besteht. Hier hat es sich die Wälderabteilung des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz angelegen sein lassen, für unsere Kriegsbeschädigten zu sorgen, so daß auch für alle früheren Heeresangehörigen in weitem Maße Vorsorge getroffen ist.



\* Besenfeld, 14. Juni. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Gef.-Korvetten Johannes Frey von hier verliehen.

\* Gajal, 14. Juni. Mit der Silbernen Verdienstmedaille wurde Ulfy, d. S. Laiber von hier ausgezeichnet.

Stelubach D. A. Hall, 14. Juni. (Töblicher Unfall.) Die Ehefrau des Gemeinbediensteten Siedler geriet an einem Abhang einer Wiese unter den Heuwagen. Die Mäder gingen der Frau über den Kopf, so daß auf der Stelle der Tod eintrat.

(-) Grilbronn, 14. Juni. (Ein Abschluß.) Die Knorr'schen Rohrwassermittelwerke verteilen für das eben abgelaufene Geschäftsjahr 15 Prozent Dividende und tragen auf neue Rechnung 1 1/2 Millionen vor. Dieser große Vortrag soll angeblich davon herrühren, daß über die im feindlichen Ausland befindlichen Werke und Anwesen Ungewißheit herrscht.

(-) Ludwigsburg, 14. Juni. (Kartoffelverkauf.) Das hiesige Proviantamt hat größere Mengen an Kartoffeln zu verkaufen. Sie werden in kleineren und größeren Mengen abgegeben.

(-) Owen u. Z., 14. Juni. (Vom Blitz getroffen.) Bei dem letzten Gewitter am Samstag wurden zwei Frauen im Alter von 80 und 43 Jahren, die mit der Heuernte beschäftigt waren, vom Blitz getroffen. Sie standen mit einem eisernen Geschütz unter einem Baum. Die 80 Jahre alte Frau war sofort tot, wogegen die andere im Rücken gelähmt wurde, so daß sie in Todesgefahr schwebt.

(-) Wolfegg, 14. Juni. (Ertrunkenes Kind.) Am Samstag nachmittag ist in der Nach das vier Jahre alte Söhnchen des im Beterschen Sägewerk beschäftigten Sägers Schlexer ertrunken.

(-) Pforzheim, 14. Juni. (Kindsmord.) Kaum daß in allerjüngster Zeit in einem Baumhügel der Weiberbergend in der Nähe der Villa Drusenbaum die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden wurde, wobei es sich nur um Kindstötung handeln kann, ist schon wieder am Neuen des städt. Elektrizitätswerkes die Leiche eines neugeborenen Kindes gelandet worden. Die Herkunft der Leiche ist unbekannt, es liegt aber offenbar wieder ein Kindsmord vor. In beiden Fällen ist auf die Ermittlung und Ergreifung der Täterinnen eine Belohnung von je 100 Mark ausgesetzt.

W. B. Konstanz, 13. Juni. In dem hiesigen Erz-bischöflichen Knabeninternat Konradshaus sind sämtliche 86 Jünger an Fischvergiftung erkrankt. Zwei von ihnen sind bereits gestorben. Die übrigen liegen schwerkrank darnieder.

## Kriegs-Allerlei.

Ein aufregendes Fliegerabenteuer erlebten zwei im Westen stehende deutsche Flieger, die den Auftrag erhalten hatten, einen Flug bis weit hinter die feindlichen Linien zu unternehmen, um dort die Bahnen zu kontrollieren. Morgens in der Dunkelheit ging es los, als plötzlich über Lunerville aus dem Dunkel ein anderer Apparat auftauchte; fast wäre ein Zusammenstoß erfolgt. Neugierig umkreisten sich die beiden Apparate eine Zeitlang. Plötzlich hatten sie sich beide erkannt: Feindliche Flieger! Im selben Augenblick riß der Beobachter sein Gewehr an die Wache und drückte ab, aber auch drüber hatte man nicht gegögert. Ein Duell in den Lüften entspann sich. Während die Führer der beiden Apparate im Schwitz ihres Ansehns arbeiteten, um die vorteilhaftere Stellung für ihre Maschinen zu erhalten, feuerten die beiden Beobachter aus etwa 100 Meter Entfernung ganze Salven aufeinander ab. Dem deutschen Fliegensführer kam plötzlich ein Gedanke: er schoß eine Leuchttrakte nach der Richtung der feindlichen Flieger ab, was ein Signal für die untenstehenden deutschen Batterien war. Sofort war der Franzose in eine Wolke von plaudernden Schrapnellis gehüllt und bald fiel er flügellos zu Boden. Die Leuchttrakte hatte den deutschen Fliegern das Leben gerettet.

## Maientag in Feindesland.

Ein Frühlingsmorgen, ein Maientag,  
Die Vögel singen im Blumenhaag,  
Die Sonne strahlt zu uns herein  
Und lockt uns heraus, um Zeuge zu sein.  
Fürwahr auch die Sträucher und Blumen,  
Sie küstern uns heimlich zu,  
Ist denn auf dieser Erden  
Noch nicht ew'ger Friede und Ruh'?  
Ich lüge friedlich in Feindesland,  
Gottes Natur hat mich gebannt  
Und mitten in diese Gedanken hinein  
Kanonen Donner und Feuerchein,  
Gewehre knattern, ein Regentropfen,  
Mit Gott wir uns alle vorwärts bewegen.  
Mit dem letzten Gedanken an Weib und Kind,  
Die nun einsam und verlassen sind,  
Fällt manch' guter Kamerad  
Am Maientag auf grüner Matt.  
Grüßt mir zu Haus mein Weib und Kind,  
Ich — ew'ge Ruh' im Himmel find'.

Die Schlacht ist aus, der Kampf zu End',  
Der Feind aus der Stellung zurückgedrängt,  
Die Sträucher und Blumen mit Blut sind besetzt  
Und manchen Kamerad ein Hügel deckt.  
Wir pflanzen Blumen auf sein Grab,

Ihm, der auf dem Felde der Ehre starb,  
Er fiel als Held aus uns'rem Reich'  
Im Schlachtgetümmel und Kampfgeschrei.

Ein blutiger Tag, er ist nun vorbei,  
Seine Arbeit getan hat das tödliche Blei.  
Ein Maiabend in Feindesland,  
Wir danken Gott für die schützende Hand,  
Die uns geführt aus dem Regentropfen,  
Wir bitten auch ferner um seinen Segen.  
Er möge uns führen durch Kampf zum Sieg  
Und enden damit, den Weltentrieg.

Ulfy, Gg. Müller, Fäß.-Regt. 40, 11. Komp.

## Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 14. Juni. (Lebensmittelpreise.) Es kostet saure Butter 1,30—1,40 M., süße Butter 1,60—1,80 M., Rindschmalz 1,60—1,80 M., amerikanisches Schweinefleisch 1,40—1,45 M., hiesiges Schweinefleisch 1,50—1,60 M., roher Speck zum Auslassen 1,50—1,60 M., rohes Rindsfett 0,80—0,90 M., geräucherter Speck 1,60—1,70 M. per Pfund. 10 frische Eier kosten 1,20—1,60 M.

## Wetterbericht.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Für Mittwoch und Donnerstag ist strichweise gewittriges, sonst aber trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Laub.  
Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Der beste Bundesgenosse im Leben ist ein gesunder Humor, der allerdings als zartes Pflänzchen in diesen ersten Zeiten mit besonderer Sorgfalt gepflegt sein will, wenn er seine Daseinsberechtigung nicht verlieren soll — ist er doch das einzige Heilmittel, trübe, schwarz stehende Bilder leichter vorgehen zu machen. Die „Wegendorfer-Blätter“, eines der angesehensten unter den farbigen illustrierten Witzblättern, lösen die vorzüglichsten Stimmungen aus. Ihr Witz trifft und interessiert alle Kreise. Eine reiche Fülle ferngesandten Humors und feischer Lebenskraft steckt in dieser Zeitschrift. Wer feinsinnige Scherz und graziose Kunst liebt, wer wieder einmal herzlich lachen will, der abonniere auf die „Wegendorfer-Blätter“, mit ihrer aktuellen Kriegs-Chronik, die sich außerordentlicher Beliebtheit erfreut. Davon legt auch ihre ausgedehnte Verbreitung bereites Zeugnis ab. Jederzeit kann auf die „Wegendorfer-Blätter“ abonniert werden. Die Abonnements-Gebühren betragen ohne Porto nur M. 3.— vierteljährlich; jedes Postamt und jede Buchhandlung nimmt Bestellungen, auch auf einzelne Monate, an.

## Die Schneiderzwangsinnung Nagold

hat für nächste Zeit größere Lieferungen in

## Waffenröcken, Mänteln u. Hosen

zu vergeben. Diejenigen Meister, welche Arbeit übernehmen wollen, mögen sich umgehend an

**Christ. Theurer, Nagold** wenden.

## An die Herren Schneidermeister!

In Bezugnahme auf das Inserat der Schneiderinnung Nagold empfehle ich mich bei Einlieferung der Teile in Anfertigung von Knopflöchern mit der Maschine bei billigster Berechnung. — Elektrischer Betrieb.

**J. Kalmbacher, Stuttgart, Silberburgstr. 135.**

Altensteig.

## Sämtliche Berufskleider

wie

Schlösseranzüge, Ipseranzüge,  
Mehgerjacken, Bäckerjacken,  
:: Goldschmiedblusen, ::  
Arbeitsblusen blau und braun  
Arbeitschürzen blau, grün u. gelb  
Arbeitshemden

empfehle billig

**Fr. Baessler, Kleiderlager.**

## Stelle-Gesuch.

Ein 19 jähriges Mädchen, das schon gedient hat, sucht auf 1. Juli Stelle. Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Mehrere absolut ständige

## Platzarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung  
**Gebrüder Theurer.**

Altensteig.

Es ist nochmals eine Sendung

## Ia. Haferstroden

1 Pfund 75 Pfennig

eingetroffen bei

**Chr. Burghard jr.**

## Photographie!

Einer geehrten Kundschaft von hier und Umgegend teile ergebnis mit, daß täglich Aufnahmen zu Karten eventl. kleine Bilder in unserem Atelier gemacht werden.

## Berggrößerungen

auch nach vorhandenen Bildern in jeder Größe werden in feinsten Ausführung prompt und billig besorgt.

Um künftigen Besuch bittet ergebenst  
**Frau Photograph Großmann**  
Altensteig.

Gestorbene.

Stuttgart: Karl Metzger, Oberingenieur, 71 J.  
Stuttgart: Hugo Metzger, Oberamtsrichter a. D., 78 J.

Altensteig.

## Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder  
neuester Fasson

sowie

## Feld- und Gartenhüte

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Karl Walz,**  
Hut- und Mützengeschäft.

Epielberg.

## Den Feuertrag

von einem Morgen Platz im Hähnenwäldle (gebürt) verkauft heute abend um 8 Uhr, sowie 1 Viertel

## ewigen Klee

ersten und zweiten Schnitt auf dem Kapf, morgen abend 8 Uhr in meiner Wohnung

**Gall, Korbmacher.**

Ein Wagen schönes

## Luzern-Kleeheu

hat zu verkaufen.  
Zu erfragen im Hirsch, Walddorf.

Altensteig.

## Bremsenöl

## Fliegenfänger Fliegenleim

empfehle in frischer Ware billigst

**Lorenz Luz jr.**

## Friedens-Aufgaben.

Vortrag des Reisepredigers  
Eugen Zimmermann.  
— Preis 20 Pfennig. —  
Zu haben in der  
**W. Nieker'schen Buchhdlg.**